

Reich an Vermögen und an Problemen

Das französische Theaterstück „Jugendliebe“ in der Frankfurter Komödie

FNP

31.01.2026

Frankfurt – „Geiz ist geil“, heißt es in der Werbung. Doch Antoine Lopez, der Protagonist in Ivan Calbéracs gesellschaftskritischem Lustspiel „Jugendliebe“, beweist, dass das nicht stimmt. Wozu der Pfennigfuchsier so alles bereit ist, um möglichst wenig abzugeben von seinem riesigen Vermögen, ist sehr unschön zu beobachten. Aber trotzdem unterhaltsam, wie die Inszenierung von Stefan Schneider in der Frankfurter „Komödie“ zeigt.

Als Haushälterin Małgorzata (Barbara M. Sava), die „schwarz“ für den reichen Unternehmer arbeitet, für jeden Handgriff ein, zwei Euro extra fordert, weil der ihren Monatslohn partout nicht erhöhen will, verzichtet Antoine (Nicolai Tegeler) lieber auf ein paar Alltäglichkeiten und verweigert sogar Anwalt Gilles Rougeron (Björn-Ole Blunck), der als Guest erscheint, den Kaffee.

Die Nachricht, die der Jurist in der Tasche hat, wird dafür sorgen, dass diese Zurückhaltung noch deutlich größerer Opferbereitschaft weicht: Maryse Dutilleul (Elisabeth Ebner) kündigt sich an, um die Scheidung einzuleiten. Dass er die indienaffine Krankenschwester vor einem Vierteljahrhundert mal Hals über Kopf geheiratet hat, war dem damals wilden Antoine nicht mehr klar. Ein Ehevertrag existiert nicht, und so fürchtet der Knauserer um die Hälfte seines Vermögens.

Damit die Ex nicht auf dumme Gedanken kommt, spielt er ihr den Bedürftigen vor. Um glaubhaft zu bleiben bei all den Lügereien, sollen nicht nur er selbst, seine verwöhnte, adelige Freundin Diane d'Assenois (Silvia Maleen) und der juristische Berater Prolls mimen; angestachelt von der Noch-Gattin sieht sich der Betrüger gezwungen,betteln zu gehen, Katzenfutter



Haushälterin Małgorzata (Barbara Maria Sava, links) arbeitet nicht mehr, **Jugendliebe** Maryse Dutilleul (Elisabeth Ebner) taucht auf – Antoine (Nicolai Tegeler) hat Probleme, Diane d'Assenois (Silvia Maleen) wird sie nicht lösen. HENDRIK NIX

herunterzuwürgen und als Müllmann zu arbeiten, damit die Maskerade nicht auffliegt.

Nicht nur das Premierenpublikum lacht darüber, wie Antoine sich windet; auch die vermeintlich irregeföhrte Indien-Liebhaberin kann sich ein Schmun-

zeln bald nicht mehr verkneifen. Doch das Leid ist noch lange nicht vorbei: Małgorzata darf die Schürze ausziehen und Chefin spielen; die Rolle der Befehlsgeberin nutzt die sowieso nicht auf den Mund gefallene Angestellte genüsslich aus.

Für die beiden Extreme – dort ein teures, stylisches Appartement, hier eine karge Plattenbau-Wohnung – hat Tom Grasshof eine schnell umzubauende Bühnenkonstruktion entworfen. Laut und schrill schleudern sich die Intriganten primitive Sprüche entgegen, die sie für die Sprache der unteren Klasse halten, begleitet von Rapper-Gesten. Demgegenüber erweist sich die Putzkraft als ziemlich clever und formuliert ihre Ansprüche treffend.

Doch es gibt in dem Tohuwabohu auch stille oder nachdenklichere Momente, in denen man sich näher kommt. Romantische Gitarrenklänge wecken Erinnerungen an die schönen Seiten der Vergangenheit. So lassen sich einige Ungereimtheiten und Albernheiten gerne verzeihen, und der zweistündige Abend bleibt wohltuend abwechslungsreich.

BETTINA DEHLAU